Im Januar des Jahres 814 wurde er von einem starken Fieber mit Seitenstichen befallen; sein gewöhnliches Heilmittel, womit er sich sonst immer geholfen, nämlich Fasten, vermochte diese Krankheit nicht zu brechen. Am Morgen des 28. Januars, um die fünfte Stunde, fühlte er die Nähe des Todes, hob die rechte Hand kräftig in die Höhe und drückte auf Stirn, Brust und Füße das Zeichen des heiligen Kreuzes. Dann streckte er die Hände noch einmal aus, faltete sie über der Brust, schloß die Augen und sang mit leiser Stimme: „In deine Hände befehle ich meinen Geist!“ — und starb. Er war 72 Jahre alt geworden und hatte beinahe 46 Jahre regiert. — Sein Tod verbreitete eine tiefe Trauer über das ganze große Reich.

Der Leichnam des verstorbenen Kaisers wurde gewaschen, geschmückt, gesalbt, und in der kaiserlichen Gruft in der Kirche, die er selbst gebaut, beigesetzt. Im vollen kaiserlichen Schmucke, mit einem Evangelienbuche auf den Knieen, einem Stück des heiligen Kreuzes auf seinem Haupte, und der goldenen Pilgertasche um die Hüfte, setzte man ihn in aufrechter Stellung auf einen goldenen Stuhl, füllte die Gruft mit Weihrauch, Balsam, köstlichen Spezereien und vielen Schätzen, und verschloß und versiegelte sie.

Bald 200 Jahre nach dieser Zeit eröffnete Kaiser Otto III. das Grab Karls des Großen. Man fand den einbalsamirten Körper des Kaisers noch sitzend auf dem Stuhle, im kaiserlichen Schmucke, und neben ihm Scepter und Schild. Otto nahm ehrfurchtsvoll ein goldenes Kreuz von des Leichnams Brust, um es auf der Seinigen zu tragen, und verschloß die Gruft. Hundert fünfzig Jahre später, im Jahr 1165, öffnete Kaiser Friedrich I. dieselbe wiederum und ließ die Gebeine Karls des Großen in ein prächtiges Grabmal legen.

27. Ludwig der Fromme. 814—840.

Ludwig der Fromme, der übriggebliebene Sohn Karls des Großen, war dem Vater nicht gleich. Zwar war in ihm das edle Geschlecht, aus welchem er stammte, noch immer zu erkennen: er war ein stattlicher Mann und in allen Künsten, die den Ritter zierten, wohl geübt; allein sein Geist war nicht stark genug, um das große, zusammengesetzte Reich klug zu regieren. Er war zu nachgiebig, und fehlte besonders darin, daß er seinen drei ältesten Söhnen, Lothar, Pippin und Ludwig, sobald sie erwachsen waren, einem jeden einen Theil des Reiches übergab und für sich nur die obere Aufsicht zurückbehielt. Er glaubte, als Vater sein Ansehen schon behaupten zu können. Allein den Söhnen gefiel das Herrschen gar zu wohl, und als nun der Vater noch einen Sohn, Karl, von seiner zweiten Gemahlin, Judith, bekam, und diesem auch ein Stück Land geben wollte, wollte keiner der andern Brüder von seinem Theil irgend etwas abtreten. Daraus entstand Unwillen, zuletzt gar Krieg zwischen Vater und Söhnen; und es kam dahin, daß Ludwig von dem älteren, Lothar, gefangen genommen wurde. Dieser behandelte den alten Vater auf das Schmählichste. Er mußte öffentlich in der Kirche

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372